

# Über Orpheus

Den großen Sänger, der mit seinem Gesang und Leierspiel Menschen, Tiere und sogar die Elemente besänftigte, kennen wir aus den Sagen des klassischen Altertums.

Doch nicht nur die Mythen und Sagen aus grauer Vorzeit berichten von Orpheus, - bereits um 600 v. Chr. wurde er in der griechischen Literatur erstmals als 'der hoch gepriesene Vater der Gesänge' erwähnt (Ibykos, später Pindar).

In allen Erzählungen, die von ihm handeln, ist es stets die Macht der Musik, die ihn auszeichnet; sein Platz ist unter den Heroen.

Seine Gedichte handeln von der Erschaffung von Kosmos und Mensch.

Platon berichtete in seinem 'Staat' von Büchern des Orpheus, in denen er den Menschen die Möglichkeit einer Erlösung von den Übeln des Schattendaseins im Jenseits verhiess. Jeder könne sie durch die Einhaltung verschiedener Askese- und Reinigungsvorschriften (u. a. unblutige Opfer, vegetarische Ernährung) erlangen.

Orpheus' Lehren deckten sich weitgehend mit denen des Pythagoras und beeinflussten die Seelenlehre Platons. Orphische Mysterienkulte waren bis in das fünfte nachchristliche Jahrhundert weit verbreitet.

Von all den wunderbaren Erzählungen über Orpheus faszinierte die Dichter und Denker am meisten jene von seinem Gang in die Unterwelt, den er aus Liebe zu seiner verstorbenen Gattin Eurydike wagte.

Jener urmenschliche Moment der Grenzerfahrung im Anblick des Todes, hier der jungen Geliebten!

Die Erkenntnis des Verlusts und eine Verzweiflung die ihn in die tiefsten Abgründe seiner Seele führte. Hier, im absoluten Dunkel des Schmerzes, keimte der Entschluss, die Todesschwelle zu überschreiten; reiften Mut, Hoffnung und Inspiration, um im Zustand sängerischer Erhöhung das Udenkbare zu wagen! Und tatsächlich gelang es ihm, mit seinem innigen Gesang die harten Herzen der Herrscher der Unterwelt zu berühren, sie zu nie gekanntem Mitleid zu bewegen.

Obwohl es vorchristliche und auch mittelalterliche Orpheusdichtungen gibt, die einen erfolgreichen Hadesgang schildern, bei dem Orpheus seine Eurydike zurückgewinnt (z.B. die Totenklage auf Bion, ca. 100 v. Chr., oder der mittelalterliche Hymnus 'Morte Christem Celebrata' aus Saint Martial), kreisen die meisten literarischen Bearbeitungen seit den berühmten Dichtungen der Römer Vergil und Ovid um den verhängnisvollen, verbotenen Blick zurück, der Orpheus beim Heraufführen seiner Gemahlin zum zweiten und endgültigen Verlust der Geliebten führte und ihn in tiefe Verzweiflung stürzte.

Diese übliche Version der Geschichte, die auch in den Dichtungen des Barock vorherrscht, greifen auch wir in unserem Konzert auf.

Im Hintergrund allerdings steht die Überzeugung, dass das Wesentliche an Orpheus Gang in die Unterwelt die Überwindung des Todes war:

Die mit seiner klingenden Harmonie erreichte Durchdringung und Wende eines antiken Todeserlebens.

In der erlösenden Seelenbegegnung mit seiner geliebten Verstorbenen, kann Orpheus so als ein Vorbote der christlichen Erlösungstat gesehen werden.  
(Kyrill und Clemens von Alexandrien)

*Schirin Partowi*